



1

Einleitung

1.1 FotoWare

Die Firma FotoWare bietet Produkte für die Verwaltung, Bearbeitung und Archivierung von Bildern an, die modular aufeinander aufbauen. Das Grundmodul bildet FotoStation, ein Programm zur Sichtung, Bearbeitung, Betextung und Organisation von Bildarchiven. Um es herum lassen sich weitere Programme gruppieren, die mit ihm zusammenarbeiten.

Das sind unter anderem:

- Index Manager für Bildarchivierung, Archivsuche, Volltextindizierung
- Distribution Manager für den Dateitransfer
- FotoWeb für die Veröffentlichung von Bildern im Inter- oder Intranet
- FotoXStream für Echtzeit-Bildverarbeitung in QuarkXPress
- Color Factory für die Bildverarbeitung

1.2 Color Factory

Color Factory ist eine Software für Bildverwaltung und -bearbeitung, mit der die Nutzer einen Großteil der damit verbundenen Aufgaben automatisiert bewältigen können. Es handelt sich dabei um eine Serverapplikation, die somit nicht auf jedem Arbeitsplatz installiert sein muss, aber dem gesamten nutzungsberechtigten Personenkreis zur Verfügung steht. Voraussetzung ist eine entsprechende Netzwerkkonfiguration. Für den Anwender genügt der Zugriff auf einen einzigen freigegebenen Ordner. Der Nutzer legt lediglich eine zu bearbeitende Datei in einen Hotfolder. Das Programm überwacht diesen Ordner, erkennt wenn Daten darin abgelegt werden und bearbeitet diese nach den eingestellten Vorgaben (siehe dazu Kapitel 2.1).

Das Programm bietet neben vielen Verwaltungsfunktionen eine automatische Bildrepro und -optimierung auf hohem Niveau, das unter anderem durch eine leistungsfähige 16 Bit Image Engine gewährleistet wird. Ist zusätzlich Adobe Acrobat installiert, kann außerdem auf in PDF-Dokumenten eingebettete Abbildungen zugegriffen und verarbeitet werden. Als Serverapplikation ist Color Factory äußerst flexibel, ermöglicht Multiprozessor-Nutzung und paralleles Ausführen mehrerer Prozesse. Da nicht alle Aufträge dieselbe Dringlichkeit haben, können Prioritäten für bestimmte Aufgaben/Workflows festgelegt werden. Color Factory ist in drei Versionen erhältlich, die in ihrem Funktionsumfang differieren. Mehr dazu in Kapitel 1.2.1 und im Anhang.

Systemvoraussetzungen	<p>Systemvoraussetzungen:</p> <ul style="list-style-type: none">– PC mit min. 1 GHz-Prozessor– 1 GB Arbeitsspeicher– 1 GB freier Festplattenspeicher (NTFS-Dateisystem)– Betriebssystem: Windows 2003 Server– Apple QuickTime, vollständige Installation– FotoWare Hardware Lock (Dongle) am Rechner, inkl. installiertem Aladdin HASP-Treiber (wird von FotoWare gestellt)– Adobe Acrobat (nur für PDF-Verarbeitung)
-----------------------	---

Dies sind nur die Mindestanforderungen, die Color Factory stellt. Theoretisch reicht ein einfacher PC, der im Netzwerk eingebunden ist und auf dem die notwendigen Freigaben erteilt wurden. Die Dimensionierung eines Color Factory-Servers ist natürlich von den Gegebenheiten, Einsatzzwecken und Ansprüchen abhängig. Notfalls kann das Programm auch lokal auf einem Laptop laufen. Momentane Versionen sind zwar auch noch auf Windows 2000 und XP lauffähig, werden aber daraufhin nicht mehr getestet. Windows 2003 Server ist das Betriebssystem der Wahl. 64-Bit-Betriebssysteme und virtuelle Server werden nicht unterstützt. Darunter fallen auch Versionen von Windows Vista. Grundsätzlich ist für eine performante Arbeit in einer Produktionsumgebung ein Server-Betriebssystem erforderlich.

1.2.1 Funktionsumfang

nur Pixelbilder, keine Vektorgrafiken	<p>Color Factory bearbeitet ausschließlich Pixelbilder und gibt nur Daten in pixelorientierten Formaten aus. Vektorgrafiken können zwar geöffnet, müssen aber in Pixeldaten umgewandelt werden, damit eine Bearbeitung möglich ist. Bilder in PDF-Dokumenten lassen sich extrahieren oder die gesamte Seite kann als Bild gerechnet werden.</p>
Funktionsumfang	<p>Color Factory erledigt folgende Aufgaben:</p> <ul style="list-style-type: none">– Sortieren nach bestimmten Kriterien (Dateinamen, Farbräumen, Auflösung, etc.)– Konvertieren in andere Dateiformate– Konvertieren/Verarbeiten von PDF-Dokumenten, Raw-Daten, Photo-CD-Bildern und animierten GIFs– Erstellen von Thumbnails und Previews– Lesen, Schreiben und Auswerten von IPTC-Informationen (zusätzliche Textinformationen zum Bild im Datei-Header)

- Color Management (Konvertieren in andere Farbräume, Anwenden von ICC-Profilen)
- Bearbeitung von Kontrast, Tonwertkurven (vor oder nach Color Management) und Farbton/Sättigung
- Ändern der Auflösung (mit oder ohne Änderung der Pixelzahl), Beschneiden, Spiegeln, Rotieren
- Übernahme von Einstellungen aus einer vorgeschalteten FotoStation (z. B. Beschnitt)
- Unscharf Maskieren und Entfernen von Staub und Kratzern
- Einfügen von Wasserzeichen, Textblöcken, Logos, Rahmen
- Füllen der Fläche außerhalb eines Beschneidungspfades
- Automatisches Drucken/Proofen
- Automatisches Generieren von Dateinamen

Bei Color Factory kann man – je nach gewünschtem Funktionsumfang – zwischen drei Versionen wählen: »Small Office«, »Professional« und »Enterprise«. Die Enterprise-Version beherrscht, im Gegensatz zu den beiden anderen Ausgaben, den Umgang mit PDF. Das heißt, sie kann Bilder aus PDFs extrahieren. Ebenso verarbeitet sie Vektor-Daten, die auf Wunsch gerastert werden, und zieht aus animierten GIFs Einzelbilder. Die Small-Office-Version kann weder mit diesen Dateiformaten noch mit CMYK-Daten etwas anfangen. Des Weiteren funktioniert sie nur eingeschränkt z. B. in den Bereichen Farbe/Kontrast, Pixeländerung und Bild ID. Der genaue Funktionsumfang jeder Programmversion ist der Tabelle im Anhang zu entnehmen.

Drei Versionen von Color Factory

1.2.2 Einsatzgebiete

Jedes Unternehmen, egal welcher Größe und Branche, das in größerer Stückzahl Bilder be- und verarbeitet, ist ein potentieller Anwender von Color Factory. Dabei steht die Anzahl der genutzten Color-Factory-Funktionen und die zu verarbeitenden Bilder im direkten Zusammenhang mit dem Erreichen der Rentabilitätsschwelle. Sind für den Anwender weniger Programmfunktionen von Interesse, müssen mehr Bilder bearbeitet werden, damit sich der Einsatz rechnet. Eine pauschale Aussage, dass sich Color Factory ab n Bildern pro Jahr lohnt, ist nicht möglich. Zu sehr ist die Rentabilität von den gegebenen und avisierten Produktionsverhältnissen abhängig. Wer täglich nur 10 Bilder bearbeiten muss und vom Fach ist, benötigt keine Unterstützung durch eine automatische Bildrepro. Ist das Bildaufkommen wiederum so hoch, dass die Personalkosten unvermeidbar

Zielgruppe

wären, kommt man nicht ohne maschinelle Unterstützung aus. Ein Zeitungshaus beispielsweise, bei dem täglich tausende Bilder eingehen, das daraus 100 für die Veröffentlichung auswählen und bearbeiten lassen muss, kann mit Color Factory Personalkapazitäten einsparen, deren Arbeitskraft und Kreativität in neue innovative Produkte des Unternehmens einfließen kann.

Voraussetzungen für automatische Repro

Für automatische Bildoptimierung sollten bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein. Neben einer Mindestzahl an Abbildungen sollte das Bildmaterial in seiner ursprünglichen Beschaffenheit und Qualität möglichst homogen sein, bzw. aus einer überschaubaren Anzahl von Quellen stammen. Je nach Herkunft, Motivgruppe oder technischen Eigenschaften kann dann jeweils ein eigener Workflow aufgebaut werden.

Ist das Bildmaterial sehr unterschiedlich, kann meist trotzdem ein Teil der möglichen Aufgaben gemeinsam abgearbeitet werden. Viele zeitaufwendige Routinetätigkeiten lassen sich durch Automatisierung stark vereinfachen. Bilder lassen sich anhand von Kriterien wie Auflösung oder Kontrast automatisch sortieren und darauf abgestimmt bearbeiten. Sind Bilder von ihren technischen Parametern her identisch, benötigen aber motivbedingt eine differenzierte Behandlung, muss dann doch manuell sortiert werden. Automatische Bildbearbeitung (und -sortierung) ist heute noch nicht fehlerfrei möglich. Jeglicher Automatisierungslösung fehlt die »künstliche Intelligenz«, um Bildinhalt und Bildaussage in Abhängigkeit vom Kontext zweifelsfrei zu bewerten. Eine Beurteilung nach rein technischen Kriterien ist aber kein Problem.

1.3 Verbindung mit FotoStation

FotoStation als »Schaltzentrale des Workflows«

In einem Workflow mit FotoWare-Produkten bildet FotoStation das Frontend für die anderen Programme, die im Hintergrund ihren Dienst versehen. FotoWare selbst bezeichnet FotoStation als »Digital Asset Management Workstation« für das Management von Bild- und Multimedia-Archiven – die Schaltzentrale der FotoWare-Produkte. Neben der Sichtung, Archivierung und Recherche können einfache Aktionen mit diesem Programm ausgeführt werden. Dazu gehören u. a. die Vergabe von Dateinamen, Korrektur von Größe/Auflösung, Schärfen und Dateiversand. Von den vielen Möglichkeiten dieses Programms bildet die Datenverwaltung den Schwerpunkt. Einige Tätigkeiten, die man Color Factory nicht automatisch erledigen lassen möchte, kann man mit FotoStation manuell ausführen (z. B. heikle Farbkorrekturen bei schwierigen Bildmotiven). Umgekehrt ist es

aber auch möglich, bestimmte Einstellungen bei der Sichtung des Materials zu treffen, z. B. Festlegen des Beschnitts (»Softcrop«), die dann Color Factory ausführt.

Wie bei Color Factory ist von FotoStation ebenfalls nicht nur eine Version erhältlich. Diese sind »FotoStation Pro« und »FotoStation Classic«. Sie unterscheiden sich durch die vorhandenen Bildbearbeitungsoptionen, die in der Classic-Version zum Teil fehlen.

FotoWare Color Factory

System installieren - Funktionen optimal nutzen

Pfeifer, U.

2007, X, 213 S., Hardcover

ISBN: 978-3-540-37463-3